

Fördern und fordern - Denkanstöße aus psychotherapeutischer Sicht

Dr. med. Renate Marx-Mollière

Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie,
Fachärztin für Kinderheilkunde und Jugendmedizin, Mainz

Am Anfang steht eine mutige, lebensbejahende Entscheidung:
Eltern zu werden.

Ein Schritt, der von vorneherein klar macht, dass jeder Mensch mit Zuversicht, Mut und Sorgfalt doch seine Grenzen findet in dem Wirken der Natur oder eines schöpferischen Prinzips bzw. einer Instanz, je nachdem, an wen und was man glaubt.

Ein Kind ist erst in der Welt, wenn es in der Welt ist.
Schon da werden die zukünftigen Eltern aufgefordert, Mut zu beweisen.
Denn nicht nur die Eltern sind abhängig auch vom Glück, sondern auch das Kind. Und das Kind voll und ganz von der Mutter.

Trotzdem: Auch wenn alle alles Erforderliche und Sinnvolle tun,
bleibt es offen, wann ein Kind geboren wird und wie.
Was wünschen sich werdende Eltern als optimalen, glücklichen Start ins Leben?

Natürlich ein gesundes, ein rechtzeitiges,
ein nicht zu früh geborenes Kind.

Und wenn nun ein Kind zu früh geboren wird,
dann eine fürsorgliche und kompetente Begleitung
und eine intensive Betreuung von Mutter, Vater und Kind.



entnommen aus:

Karin Jäkel u.a. „Frühgeborene und Schule - Ermutigt oder ausgebremst?
Erfahrungen, Hilfen, Tipps“

Herausgeber: Landesverband „Früh- und Risikogeborene Kinder Rheinland-Pfalz“ e. V.

Darunter verstehe ich:

Sorgfalt vor Sorgen,
einen wachsamem Blick auf die Stärken,
also nicht nur einen Blick auf die Schwächen,
Wertschätzung aller Gefühle, Zeiträume schaffen,
Räume schaffen, um sich zu begegnen
und sich kennen zu lernen.

Und unter welchen Bedingungen gelingt es am besten, sich kennen zu lernen?

Eine angemessene, stabilisierende Pflege und Behandlung,
Erklärungen und Miteinbeziehung der Eltern in alle Schritte,
Erläuterung und Zielrichtung der Behandlung.



Ganz wichtig für Eltern und Kind ist es, sich gegenseitig zu erleben,
Kontakt, Wärme und Zuwendung miteinander zu teilen und Vertrauen
aufzubauen.

Auch hier gelten ein paar Grundgedanken:

Ohne Grenzerfahrung keine Angst,
ohne Angst kein Mut,
ohne Mut kein Zutrauen,
ohne Zutrauen keine Phantasie,
ohne Phantasie keine Entwicklung,

entnommen aus:

Karin Jäkel u.a. „Frühgeborene und Schule - Ermutigt oder ausgebremst?
Erfahrungen, Hilfen, Tipps“

Herausgeber: Landesverband „Früh- und Risikogeborene Kinder Rheinland-Pfalz“ e. V.



ohne Entwicklung keine Stärke,
 ohne Stärke kein Heranwachsen,
 ohne Heranwachsen keine zuversichtlichen Pläne und
 Entscheidungen,
 und ohne zuversichtliche Pläne und Entscheidungen keine Zukunft.

Ein Kind braucht Eltern als ruhige, zugewandte Mutmacher.
 Dies ist aber nur möglich, wenn diese selbst von Zuversicht erfüllt sind
 und darum wissen, dass Fördern auch Zumuten bedeutet.
 Dass man Kräfte entwickeln muss, um unbequem zu sein,
 um Konflikte auszuhalten und Positionen zu halten und
 den Spagat hinzukriegen zwischen Sorge und Sorgfalt.
 Als Eltern muss man lernen, zu schonen, aber nicht zu verschonen,
 Wege zu bahnen, aber auch auszuhalten, dass Kinder von diesem Weg
 abweichen.

Gerade deshalb gilt Ihnen als Eltern Respekt und große Bewunderung.
 Sie erleben und zeigen,
 dass der Weg zu einem „normalen“ Kind außergewöhnlich ist
 oder auch dass außergewöhnliche Kinder einen Weg gehen können,
 der eine wundervolle Entwicklung sein kann,
 ohne ein normaler Weg sein zu müssen,
 genauso wie jeder Fortschritt zu mehr Eigenständigkeit.

Gut, wenn Sie diese Etappe nicht alleine gehen müssen,
 wenn Sie selbst ausreichend gestärkt und unterstützt werden.

Wir sind gerne bereit, Ihre Schritte zu begleiten.

